

Schnee sorgte
in der Region
für zahlreiche
Unfälle. > 48



Ein Cheminée-
Feuer sorgt für
eine heimelige
Atmosphäre.
Wer aber nicht
korrekt feuert,
schadet der
Umwelt. > 49



Der Sonntag, Nr. 49, 9. Dezember 2012

Die Losterferin Verena Enzler ist seit November die oberste Reformierte der Schweiz. > 53

REGION Solothurn-Bern

47

Dolmengrab gibt Geheimnisse frei

Eine archäologische Sensation liegt ganz vor unserer Haustür, in Oberbipp: Ein 4000 Jahre altes Gemeinschaftsgrab

Die aussergewöhnliche Grabung in Oberbipp ist abgeschlossen. Die Gemeinde wird nächstes Jahr das Dolmengrab aus der Jungsteinzeit an einem anderen Ort zugänglich machen.

VON FRÄNZI RÜTTI-SANER

Beim sensationellen Dolmengrabfund von Oberbipp (s. Kasten) in diesem Frühjahr sind die archäologischen Grabungen, nachdem sie um einige Wochen verlängert wurden, abgeschlossen. «Bis 20. Dezember werden wir die Steine geborgen haben und das Feld wieder auffüllen», sagt Grabungsleiter Marco Amstutz vor Ort. Er freut sich noch heute über den sensationellen Fund. «Was wir hier gefunden haben, ist wie ein Sechser im Lotto». Ein Dolmengrab aus der Jungsteinzeit, allerdings etwas eingedrückt, aber in der ursprünglichen Konstruktion noch völlig intakt. Eine Seltenheit. Zu Beginn der Grabung fürchtete man, das Grab sei bereits einmal geplündert worden, denn die Archäologen fanden römische und mittelalterliche Spuren im Umfeld. Doch nach der Hebung der tonnenschweren Deckplatte mit einem Kran, kam ein Gemeinschaftsgrab mit menschlichen Knochen, Zähnen und einigen wenigen Grabbeigaben zum Vorschein. «Die DNA dieser Knochen und Zähne wird nun untersucht. Das kann allerdings noch zwei Jahre dauern», sagt Amstutz dazu. Wertvolle Grabbeigaben wurden keine gefunden, so Amstutz weiter. «Das wäre dann ein Euro-Million-Sechser gewesen», schmunzelt er, um beim Bild zu bleiben.



So sieht es im Moment auf dem Grabungsgelände aus. Die Steine werden gehoben und weggebracht, damit das Feld geräumt werden kann. HANSPETER BÄRTSCHLI

ARMAND BAERISWYL, Leiter des Ressorts Archäologische Untersuchungen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, bestätigt diese Aussagen und ordnet ein. «In der Schweiz sind zehn Dolmengräber bekannt. Drei davon wurden in der Vergangenheit einigermassen vernünftig ausgegraben. Unter diesen Umständen hat der Fund von Oberbipp eine enorme Bedeutung für die Schweizer Archäologie. Auch darum, weil hier die gesamten modernen Techniken der heutigen Archäologie zur Anwendung gebracht werden können

und die Grabung nach allen Regeln der Kunst ablief.» Das Grab sei «vollgestopft mit Knochen gewesen», sagt Baeriswyl weiter. Man habe diese etwa 30 Personen zuordnen können, die dort vor rund 4000 Jahren bestattet wurden. «Bis zu den kompletten DNA-Auswertungen wird es allerdings noch einige Zeit dauern», bestätigt er. Auch zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen, die aus diesem Fund abzuleiten sind, könne er derzeit noch keine genauen Angaben

machen. «Sicher ist, dass wir zumindest über die Konstruktion der Gräber mehr erfahren werden.»

INZWISCHEN HERRSCHT in der Gemeinde Oberbipp Einigkeit darüber, wie man mit dem Grabfund weiter verfahren will. Gemeindepräsident Kurt Zobrist sagt: «Wir haben eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt.» Und Gemeindeforscherin Heidi Minder ergänzt: «Klar ist, dass wir das Grab zugänglich machen wollen, allerdings an einem anderen Ort, als es gefunden wurde. Momentan ist es aber noch zu früh, einzelne Fakten bekannt zu geben», führt sie vorsichtig aus. Man trage jetzt erstmals die Fakten zusammen.

Vieles sei noch unklar, insbesondere auch die Finanzierung einer neuen Anlage, so die Gemeindeforscherin weiter. «Sicher ist, dass die Steine besonders geschützt werden müssen, da sie sehr brüchig sind.»

MOMENTAN GEHE ES DARUM, für die Steine einen geeigneten Aufbewahrungsort im Dorf während der kalten Jahreszeit zu finden. Armand Baeriswyl sagt zu diesem Thema, dass man der Gemeinde Oberbipp bezüglich Fachwissen und bei Finanzierungsfragen sicher mit Rat und Tat beistehen werde, damit das Dolmengrab mit den ältesten Oberbippern an einem anderen Ort wieder «aufstehen» kann.

DAS DOLMENGRAB IST BEREITS BEI WIKIPEDIA BESCHRIEBEN

Folgender Eintrag zum Dolmengrab Oberbipp ist im Internet nachzulesen: «Der Dolmen von Oberbipp im Kanton Bern in der Schweiz wurde 2011 entdeckt, als sich eine grosse Granitplatte in einer Weide bei näheren Untersuchungen als die Deckenplatte eines neolithischen Kollektivgrabes erwies. Die Megalithanlage aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends v. Chr. ist in grossen Teilen intakt. Die Deckplatte ist ein rechteckiger, sechs Quadratmeter grosser und einen Meter starker, zwei mal drei Meter messender Findling aus Granit, der auf mehreren kleineren Tragsteinen aus Granit aufliegt. Römische und mittelalterliche Funde aus den anschliessenden Schich-

ten belegen, dass der Deckstein mindestens bis ins 13. Jahrhundert sichtbar war. Durch eine Sedimentschicht geschützt, aus der nur ein kleines Stück der Deckplatte herausragte, überdauerte die Anlage die Jahrhunderte. Das Sediment der Umgebung lagerte sich bei verschiedenen Hochwasserereignissen des in der Nähe fließenden Mühlebachs während der letzten sieben Jahrhunderte ab. Unterspülungen dürften der Grund dafür sein, dass zwei der Tragsteine unter der Deckplatte verschoben sind.» Für Archäologiebegeisterte ist auch die Kirche Oberbipp interessant, deren Fundamente aus Mauern einer römischen Villa bestehen.

QUELLE: WIKIPEDIA/FR



Ein Findling dient als Deckstein, der auf mehreren Granitblöcken aufliegt. BILDER: ARCHÄOLOGISCHER DIENST KANTON BERN



Die Deckplatte muss entfernt werden, bevor die Arbeiten in der Kammer beginnen können.